

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

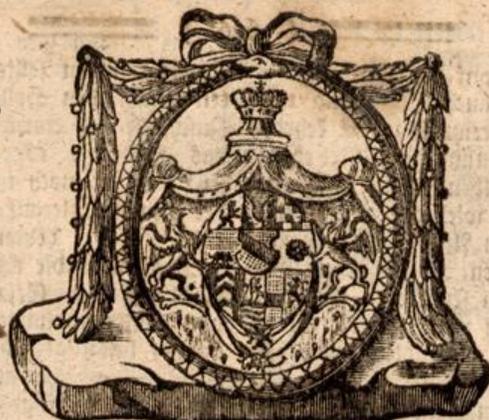
## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784**

24.11.1784 (Nr. 141)

Carlsruher

Mittwochs

I 7



Zeitung.

den 24 November.

8 4.

Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Sortsetzung der Entschliessungen Ihrer Hochmögenden vom 3 Nov.

„Sobald man diesem Verlangen eine Genüge geleistet hatte, geschah das nemliche Gesuch, in Betreff der Stadt Namur und der dasigen Citadelle.“

„Auch hierinn habe sich die Republik willig finden lassen; allein, man warf sogleich wieder verschiedene Zankreden auf, weil die Republik von den umliegenden Gegenden ihrer Forts Gebrauch gemacht hatte, wie dieses schon vormals, besonders in Betreff des Dorfs und des Holders Doel, mehr geschehen war, dessen völlige Souverainetät jedoch ihren Hochmögenden durch den 17ten Artikel des Barrieretraktats und durch den 1sten Artikel des fernern Vertrags vom 22sten Dec. 1718. in den deutlichsten Ausdrücken abgetreten wurde.“

„E. Kaiserl. Majestät hätten sich hiemit noch nicht vergnügt, sondern nachgehends im Monath Nov. 1783. für gut befunden, selbst, ohne die mindeste Nachricht oder vorläufige Beschwerde, unter andern von dem Fort St. Donat gewaltsamerweise Besitz zu nehmen, ob dieses Fort gleich durch gesagten Traktat von 1715 und durch den nachfolgenden Vertrag in den deutlichsten Ausdrücken ihren Hochmögenden zum völligen Eigenthum überlassen wurde und besonders in diesem Augenblick selbst von einer Abtheilung holländischer Truppen besetzt war.“

„Verschiedener andern Forderungen zu geschweigen, worauf ihre Hochmögende jederzeit mit der möglichsten Nachgiebigkeit antworteten, wurde im Monath April 1. J. von Seiten E. Kaiserl. Majestät auf die nemliche Art gefodert, daß das holländische Wachtschiff,

welches seit dem im Jahr 1648. zu Münster geschlossenen Frieden und folglich 136 Jahr immerfort ohne den mindesten Widerspruch vor Lillo aufgestellt war, zurückgezogen werden möge, indem E. Majestät unter andern dormalen behaupten, daß die Niderlande bis Saestingen auch zu ihrer Souverainetät gehöre.“

„Daß, nun alle gewaltsame Unternehmungen zu verhüten, ihre Hochmögende Allerhöchst gesagt, E. Majestät ihr Recht, allda ein gleiches Wachtschiff zu halten, lieber darthun wollten; unterdessen aber dieses Wachtschiff in das noch nicht strittig gemachte Gebiet ihrer Hochmögenden, nemlich vor Saestingen, einzuweisen zurückgezogen haben, bis die aus diesen Vorstellungen erfolgte Wirkung bekannt wäre.“

„Mittlerweile, als auf das Gesuch E. Kaiserl. Königl. Majestät von ihren Hochmögenden Kommissarien waren ernannt worden, um die allenfalls zwischen beiden Mächten bestehende Irrungen beizulegen, wurde diesen Kommissarien am 4ten May 1. J. eine Schrift zugestellt, unter dem Titel: Tabelle der Forderungen E. Römisch-Kaiserl. Majestät an die Republik.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Gent, vom 11 Nov.

Die durch die Holländer verursachte Ueberschwemmung hat ein großes Stück Land betroffen und viele Menschen unglücklich gemacht. Ein Theil von dem Regiment Murrei und ein Haufen Dragoner haben sich in Eil nach Assened begeben, um die armen Landleute gegen fernere Unfälle zu beschützen.

Londoner Nachrichten, vom 12. Nov.

Durch Irland verleitet wird auch Schottland unruhig und, indem ersteres zur Vernunft zurück kehrt, sucht man auch letzteres, durch vernünftige Mittel ebenfalls wieder in das Gleis derselben zurück zuführen. Der bekannte Lord Gordon spielt wieder eine neue auch schwärmerische Rolle. Gleich den Augenblick nach Ankunft des neuen außerordentlichen Holländischen Gesandten Freyherrn von der Linden fertigte er ihm eine Zuschrift in folgenden Ausdrücken zu: „Lord Georg Gordon wünscht dem Herrn Gesandten bey dessen „Ankunft aufrichtig Glück und erbittet sich eine „Terredung mit ihm, da es den Generalstaaten nützlich zu seyn in seiner Macht steht. Er vernahm „gern, wenn es dem Herrn Gesandten gelegen wäre. „Lord Gordon ist den Generalstaaten besonders ergeben, und hat Sachen, welche Vortheile über alle „ihre Feinde bezielen, zu eröffnen.“ Der Freyherr von Linden verstund sich zu dieser Unterredung und sie dauerte gegen zwey Stunden. Dieser Pair spannt die Neubegierde über das, was er wohl für die Generalstaaten vortheilhaftes zu thun im Stand wäre. Als der Freyherr von Linden sich den roten dieses nach St. James begab, lief Lord Gordon in sonderbarer Militair Uniform mit über die Achselhängendem Bandelier und daran befindlichen Degen, mit einer grossen Menge Volks als Begleitern umgeben, in voller Hitze durch den Pallast und rief unter andern, schwärmerisch aus: An der Spitze eines Heers von 100000. Schotten seiner Landsleute sey er bereit, für seine protestantische Mitbrüder in Holland zu fechten. Eiligt wird das von New-Foundland zurück eingelaufene Geschwader zurecht gemacht, theils zu den in den Dünen bereits befindlichen Schiffen zu stoßen, welche den Schleichhandel hindern und fördern sollen, theils um ein Beobachtungsgeschwader zu formieren. Unter den neuen Amerikanischen Staaten herrschen große Uneinigkeiten, jeder Staat will völlig unabhängig und gesondert von den andern für sich allein leben.

Zu Windsor ist am Dienstag Abends ein Ball zur Ehre des Prinzen Edward, der sein siebenzehntes Jahr zurückgelegt, bey Hof gegeben worden. Der Prinz, der seit einigen Jahren zum Militair erzogen worden, ward unvermuthet am gedachten Abend von der Güte seines Königl. Herrn Vaters überrascht, indem derselbe ihm das Fähndrichspatent im ersten Bataillon der Garde überreichte. In unsern Antiministerial-Zeitungen liest man folgendes: Der Französische Gesandte hat in einer Audiens bey dem Staatssecretair, Lord Sidney, förmlich die Frage zur Beantwortung der Regierung vorgelegt, ob, im Fall es zum offenbaren Bruch zwischen der Republik Holland und dem

Kaiser kommen sollte, Großbritannien, den Traktaten gemäß, den Holländern beystehen, oder ein müßiger Zuschauer bey einem Krieg verbleiben wolle, in den das Interesse aller Europäischen Staaten verwickelt sey? Es ist noch unbekannt, was für eine Antwort der Minister hierauf gegeben habe.

Wien, vom 13. Nov.

Das durch die verschiedenen Vorfälle, Erklärungen, Abweisung der Gesandten und dergleichen, nunmehr alle Unterhandlungen mit den Holländern ein Ende haben, bestätigt sich nun auch selbst durch die Wiener Zeitung, welche auch die jüngst mitgetheilte Privat-Nachricht bekräftigt, daß in den Häfen zu Triest und Fiume, unterm 28. Oct. allen Schiffs-eigenthümern auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj. kund gemacht worden, daß diejenigen, welche geneigt wären, im Fall eines zwischen Sr. Maj. und der Republik Holland ausbrechenden Kriegs, auf die Freibeuterei gegen die Holländische Flagge auszugehen, deshalben sich vorläufig bei dem Niederländischen Consulum melden könnten, welches ihnen alle nöthige Bedürfnisse aus den K. K. Magazinen und Zeughäusern abgeben werde. So sehr übrigens auf der einen Seite alles zum Krieg zu trommeln scheint, so sehr scheinen auf der andern Seite wichtige Umstände eine gütliche Beilegung zu prophezehen. Indessen hat sich das Barasdiener Grenzregiment bereits am 6. d. M. in Marsch gesetzt, und gestern hat Lattermann gleichfalls aus Steiermark ausbrechen sollen. Bierzechen geschickte Postonierere sah man am Sonntage den Niederlanden zu eilen. An jenen Posten in Wien, wo ehemals Soldaten Wache hielten, die Hauptwache allein angenommen, stehen schon Polizeisoldaten. Der Holländische Gesandte ist abgereist. Uebrigens bestätigt sich je länger je mehr, daß die Krone Frankreich zu Folge ihrer feierlichen Erklärung, ausser einer freundschaftlichen Vermittlung, der Republik Holland gegen den K. K. Hof auf keine Weise sich annehmen werde. Der neulich den auswärtigen Höfen in diesen Angelegenheiten geschehenen Eröffnung ist bei dem Berliner Hof noch die Anfrag hinzugefügt worden: ob sich Sr. Maj. der Kaiser einer vollkommenen Neutralität des Königs versprechen dürften. Ein außerordentlicher Preussischer Cabinets-Courier brachte hierauf Samstag Abends folgende Aeußerung: daß Sr. Preussische Maj. sich nur solchen Erwerbungen widersetzen würden welche wirkliche Vergrößerungs Absichten zum Grund hätten, und die so beschaffen seyen, daß hiedurch für das politische Gleichgewicht Gefahr entstehen könnte. Da aber dieses bei der Schelde nicht sei, so hätten Sr. Maj. auch keine Ursach, diesfalls etwas einzuwenden. Aus Ungarn hat man Nachricht, daß sich verschiedene Comitats, vorzüglich der Temeswarer, Stul-

weiser bereit berei Th reits dung  
D alle in Sch von eine zwi ner schh Kri Nep Ha Su jen sch erk Ho gen Ho Si leit wo wä sta per der pu  
P er vic ra ta di ge ge u di  
er in u se W

Wissenburger, Edimburger, Preßburger und andre sind, bereits der Conscriptio freiwillig gesiegt haben. Andere Komitate hingegen haben entgegengesetzt, zum Theil auffallende Entschlüsse gefaßt, und sich bereits nach Art der Dubliner Freiwilligen in Verbindungen eingelassen.

Paris, vom 13 Nov.

Der Kaiserliche Consul zu Havre hat auf alle unter Oesterreichischer Flagge daselbst und in allen übrigen Häfen Frankreichs liegende Schiffe Beschlagnahme gelegt. Der bekannte Freyherr von Thott, Befestiger der Dardanellen, ist nach einem 27jährigen Aufenthalt zu Konstantinopel hierher zurückgekommen. Er äußert, daß die Muselmänner in die Reihe gebildeter Völkerschaften sich anzuschließen nie vermögen seyn würden, er schildert ihre Kriegsmacht sehr unvortheilhaft, und versichert, die Republik Venedig allein sey mächtig genug, die Hauptstadt der Ottomanen zu unterjochen und ihren Sultan mit seinem Hofstaat und also die ganze glänzende Hofstadt nach Asien zu verdrängen. Der Russische Kaiserinn Majestät haben, wie man hier versichert, erklärt: Ihre Allianz mit dem Römisch Kaiserlichen Hofe beträfe, bloß das gemeinschaftliche Interesse gegen die Ottomanen; In die Streitigkeiten mit den Holländern in Rücksicht auf die Schelde gedächten Sie sich aber nicht einzulassen. Nach dem Gang des letzten Kriegs dürfte demnach die Krone Frankreich, wo nicht gleich, doch in der Folge, mit in den gegenwärtigen gezogen werden. Das Recht der Generalstaaten ist, auf einen der Hauptfriedensschlüsse Europas gegründet, welche Macht würde auf Erfüllung der übrigen Punkte fest halten, wenn einmal Hauptpunkte, durchlöchert oder gebrochen werden.

Preßburg, vom 13 Nov.

Endlich haben die Kriegswitterer, die prophetischen Politiker den Triumph erhalten. Ihre Wünsche sind erfüllt, und nun steigt von Oesterreich und Batavien dem Kriegsgott Mars ein Wölchlein Opferreich zu — Jauchzt nun Helden Oesterreichs! Ihr tapfern Pannonier — den neuen Lorbeern entgegen, die euren Schläfen zur Zierde über die künftigen Siege, über dem stolzfargen holländischen Weichling, umgewunden wird — Der Krieg ist wirklich beschlossen, und mit ihm werden auch euch patriotischen Helden die Trophäen des einzuwendenden Ruhms erbaut.

Paris, vom 14 Nov.

Die Generalstaaten sollen den Grafen von Maillebois ersucht haben, ihre Armee zu kommandiren, weil er im Königl. Schatz 200000 Livres in Empfang genommen; allein es war kein Geld von Ihnen, sondern für Holz, so er in Tourraine verkauft hatte. Ihre Maj. die Königin gebeten den Winter hier zubringen.

Amsterdam, vom 15 Nov.

Die gegen uns in Marsch gesetzten Kaiserl. Königl. Völker werden, selbst nach Wiener Briefen über 2 Monate brauchen, bis sie an die Orte ihrer Bestimmung gelangen. Kastrage und sonstige Verbinderungen sind hierbei noch nicht in Anschlag gebracht. Alle Orten lassen die Generalstaaten werben. Bis auf 60000 Mann soll ihre Arme verstärkt werden und damit hofft sie einer 2 mal stärkern Macht zu widerstehen. Auf Lieferungen an den Feind oder sonstige Hilfe ist Todesstrafe gesetzt.

Antwerpen, vom 15 Nov.

Die ganze umliegende Gegend von Lillo und Croy-schanz ist voll Jammers und Klagens über die Unbarmherzigkeit der Holländer. Viele tausend Kaiserl. Einwohner sind in das äußerste Elend versetzt, welches die Stürme und der Regen noch vermehrt haben. Kaum hatten die Unglücklichen so viel Zeit, die benachbarten Anhöhen mit ihrem Vieh und Habseligkeiten zu gewinnen. Die mit Früchten angefüllten Scheuern sind dem Verderben überlassen. Nun hat man nur zu wehren, daß nicht noch andre Gegenden durch diesen schadenstrosen Muthwillen in gleichen Untergang versetzt werden.

Leiden, vom 16 Nov.

Der holländische Cutter Max ist auf der Höhe von Druvres zu Grund gegangen. Von 75 Mann Schiffsvolks sind nur 30 geborgen. Auch der Capitain ist mit unter den Verunglückten.

Haag, vom 16 Nov.

Drei unserer Provinzen, Holland, Utrecht und Oberffel haben wirklich beschlossen, ihre Einwohner unter Waffen zu setzen; die übrigen 4 Provinzen dürften unverzüglich folgen. Mittellose erhalten vom Staat Behr und Waffen. Allgemeiner Muth befeelt Jünglinge wie Greise. Sie werden den Römern ähnlich, wollen, wie diese mit nemlicher Wärme das Vaterland vertheidigen. Die Universitäten Leyden, Utrecht, und Groningen haben sich erboten, jede ein Regiment von 860 Köpfen aufzustellen, über welche die Generalstaaten die Obersten, sie aber die übrigen Officierstellen vergeben werden. Fünf deutsche Fürsten haben bis jetzt die Dienste der Generalstaaten verlassen, als: Erbprinz von Hessen Darmstadt, Fürst von Anhalt Schaumburg, Herzog von Braunschweig, Fürst von Nassau Weilburg und dessen Erbprinz. Erwähnter Fürst von Nassau Weilburg ist bereits nach Maastricht abgegangen, um von dasiger Besatzung Abschied zu nehmen. Das Gouvernement von Maastricht, welches durch belobten Fürsten erledigt worden, wird vermuthlich Prinz Friedrich von Hessen-Cassel, Generallicutenant der Cavallerie und Oberster eines Dragonerregiments der Generalstaaten erhalten, wie denn die-

fer Prinz kühnlich erwartet wird. Der jüngste Prinz von Nassau Oranien hat das Regiment der reitenden Garde, welches der Fürst von Nassau Weilburg hatte, erhalten.

Es ist der Entschluß gefaßt, im Fall der gänzliche Bruch mit Sr. Kaiserl. Maj. nicht vermieden werden könnte, nicht bloß defensive sondern auch offensive zu Werk zu gehen.

Mastricht, vom 16. Nov.

Was die Generalsstaaten in Rücksicht auf hiesige Stadt und Festung beschließen werden, ist noch unentschieden. Bricht der Krieg wirklich aus und wird mit Ernst fortgesetzt, so sollen die Generalsstaaten bereits beschloßen haben, da der 3te Theil ihrer Völker notwendig wäre, um diese Festung bei einer ernsthaften und vollkommenen Belagerung zu behaupten, die Besatzung herauszuziehen und die Stadt den Kaiserlichen Preis zu geben, wenn anders des Königs von Preussen Majestät diesen Platz gleichgültig wegen der Angränzung an Jülich in fremden Händen sehen. Vielleicht erhalten wir wohl gar mit Einwilligung der Generalsstaaten Preussische Besatzung.

Nürnberg, vom 18. Nov.

Vergangnen Sonntag sind der Herr Graf von Trautmannsdorf, K. Böhmischer Gesandter auf dem Reichstag, und Kaiserl. Minister bey dem Franzischen Kreis, allhier eingetroffen. Zu gleicher Zeit versammelten sich, ausser dem Kaiserl. Ober-Marsch-Commissarius Herrn von Eitenau, alle von sämtlichen Kraisländen und Ritter-Cantonen abgefertigten Ober- und Marsch-Commissarien, und haben bereits am Montag die Sessionen, den Marsch der K. K. nach den Niederlanden bestimmten und durch den Franzischen Kreis gehenden Truppen und den Artillerietrain betreffend, angefangen.

Niederrhein, vom 19. Nov.

Aus Veranlassung der jetzigen Angelegenheiten der Schelde liefert uns ein berühmter Gelehrter folgende Bemerkungen. "Die natürliche Lage, in welcher große Seestädte zu allen Zeiten entstanden sind, ist in demjenigen Punkt schiffbarer Flüsse, wo die Seefahrt mit der Flußfahrt wechselt. Dieß ist die Lage von Antwerpen. Zwar hat diese Stadt nicht den Vortheil eines weit heraus schiffbaren Flusses; denn die Schelde ist ein kurzer Fluß, der nur noch für einen Theil Flanderns schiffbar bleibt; aber die natürliche Lage von London ist in diesem Stück nicht viel besser. Auch die Themse ist oberhalb London, auf eine nicht große Weite, schiffbar. Allein alle übrige Häven der Oesterreichischen Niederlande liegen an der Seeküste, ohne einen Fluß hinter sich zu haben. Indessen ist die seitwärts her bis Antwerpen geschiffte Waare doch dort schon in der Mitte des Lands. Die Ausfuhr

aller Produkte der Niederlande geht dorthin, von allen Seiten her, in dem kürzesten Weg. Man darf nur die Charte ansehen, um zu schliessen, wie wichtig es zur Aufnahm des Gewerbs aller dieser Provinzen sey, den in ihrem Mittelpunct von der Natur ihnen geschenkten Haven zum Stapelplatz für ihre Einfuhr und Ausfuhr wieder zu benutzen zu dürfen. In den Beschreibungen gleichzeitiger Schriftsteller, von dem Flor der Handlung dieses Places, wird derselbe nicht nur aus der Zahl der auf der Schelde ab- und eingehenden Schiffe, sondern auch aus der ungeheuern Menge von Frachtfuhrwerken, geschätzt. Boloro sagt in seinen bekannten Relationen, daß derer 2 bis 300 täglich und wenigstens wöchentlich, 1000, mit Waaren abgefertigt würden. Auch ein grosser Theil Frankreichs, besonders Champagne hat keinen so nahen Haven, als diesen; Grund genug für Frankreich, der Wiederöffnung dieses Havens nicht nur sich nicht zu widersetzen, sondern sie auch eifrig zu wünschen. Daß die übrige Handlung, zu deren Besitz Holland nach dem Verfall Antwerpens gelangt ist, sich wieder dahin ziehen werde, möcht ich nicht behaupten. Ein Theil des alten Gewerbs, welches Antwerpen in miltlern Zeiten so gros machte und der Zug der Handlung aus Italien nach dem Norden, hat nicht mehr Statt, und in den Besitz der Vortheile, welche der Rhein für die Handlung gewährt, hat die Natur selbst die Holländer eingesetzt; denn Antwerpen ist von dem Rhein durch einen Landstrich entfernt, in welchem die Kunst viele Hindernisse finden möchte, wenn sie ein inländische Schifffahrt zu bewirken unternehme, so wie die ist, in welcher die grossen kölnischen Schiffe bis Amsterdam gehen. Aber solche leichte und kostbare Waaren, welche die Landfracht nicht beträchtlich vertheuern können, möchten doch bald den Weg von Antwerpen aus, in die Gegenden des Rheins oberhalb Maynz suchen, wo sie die hohen Zölle nicht mehr zu ertragen haben, mit welchen die Rheinfahrt niederwärts überhäuft ist. Vielleicht aber entsteht eben aus dieser Veränderung alsdann ein Grund für die Fürsten dieser Gegend, die übertriebene Last wenigstens zum Theil abzunehmen, mit welcher die Fahrt dieses schönen Flusses, so wie anderer Flüsse Deutschlands, so übermäßig in jenen Zeiten der Unwissenheit aller vernünftigen Staatswirthschaft beschwert wurde und so könnte denn auch ganz Deutschland mittelbar durch die Eröffnung der Schelde gewinnen.

Vermischte Nachrichten.

Man spricht von einer zweiten Zusammenkunft zwischen Ihres Russisch Kaiserl. Maj. und Sr. Maj. dem Röm. Kaiser, welche bey Gelegenheit der Reise nach Cherson, zu welcher die Kaiserinn in allem 74000 Pferde nöthig hat, statt haben soll.